

athmet das ganze Werk den Geist, der im 11. Jh. in S. Emmeram herrschte. Während das 12. Jh. für das Kloster ein Zeitalter der grössten litterarischen Dürre und Unfruchtbarkeit ist¹, sind Anfang und Mitte des 11. Jh. die Blüthezeiten der S. Emmeramer Schriftstellerei. Dort wirkte Arnold und schrieb zwischen 1035—37 sein Werk über den h. Emmeram², dort lehrte bis 1069 der spätere Hirschauer Abt Wilhelm, der berühmte Mathematiker und Astronom³, dort war endlich auch der grosse Otloh thätig, wenigstens in seiner Jugend ein begeisterter Verehrer des Alterthums, später ein Vorkämpfer der asketischen Richtung, der aber doch nicht vermochte, die weltliche Wissenschaft im Kloster zu unterdrücken⁴. Einer derartigen humanistischen Tendenzen geneigten Zeit gehört der unbekannte Verfasser an. Seine Darstellung ist gewandt und lebendig, sein Stil nach unseren Begriffen zwar schwülstig und geziert, aber nach mittelalterlicher Anschauung ein Muster von Eleganz, gelegentlich eingestreute Verse verathen metrische Gewandtheit, zahlreiche Citate beweisen, dass der Anonymus in der klassischen Litteratur wohl bewandert ist⁵. Man wird ihn deshalb unbedingt eher dem litterarisch produktiven 11. Jh. zuweisen, als der unproduktiven folgenden Zeit.

Endlich aber spricht für die Entstehung des Werkes im 11. Jh. ein Umstand, den Köpke seltsamerweise völlig unbeachtet gelassen hat, nämlich die Schilderung der Stadt Regensburg. Für den, der nur einigermassen mit der mittelalterlichen Topographie Regensburgs vertraut ist, kann es kaum zweifelhaft sein, dass es das Regensburg des 11. und nicht des 12. Jh. ist, das uns vor Augen geführt wird. Kein namhaftes Gebäude des 11. Jh. bleibt unerwähnt, während von all den Bauwerken, die nach der Mitte des 11. Jh. entstanden sind, auch nicht eins uns geschildert wird. Wiederholt wird der im Norden der Stadt fliessenden Donau Erwähnung gethan, aber nie einer Brücke gedacht. Wie hätte aber ein nach den dreissiger Jahren des 12. Jh. schreibender Autor der grossen Brücke vergessen können, die in der Zeit von 1135—46 entstand und, in der Ueberlieferung der Zeitgenossen und der Nachwelt als eines der gewaltigsten Bauwerke der Welt gefeiert,

1) Ueber das wenige vgl. Wattenbach, Geschichtsquellen S. 381 Anm. 4. 2) Vgl. Wattenbach a. a. O. S. 64 f. 3) Vgl. ebenda S. 65. 49 f. 4) Vgl. ebenda S. 65 ff.; Janner a. a. O. I, 507 ff. 5) Vgl. Manitius, N. A. XIII, 642 f.